

Beilage zu Nr. 37 des Enzthälers.

Reilenburg, Mittwoch den 7. März 1900.

Württemberg.

Stuttgart. Die kälteste Nacht in diesem Winter war die vom Sonntag zum Montag (4./5. ds.), in welcher das Thermometer in Stuttgart im Minimum — 11 1/2° C. zeigte. Auch sonst im Lande haben die rauhen Nordwinde vom Samstag und Sonntag scharfen Frost entwickelt. In Hohenheim sank das Thermometer auf — 15°, in Freudenstadt auf — 13°, in Friedrichshafen auf — 17° und in Ulm auf — 18,5° C. Glücklicherweise lag überall Schnee, so daß ein Eindringen der Kälte in den Boden verhindert wurde.

Bei der am 2. März stattgehabten Landtagswahl in dem zuletzt demokratisch vertretenen Wahlbezirk Welzheim erhielten Professor Hieber (deutsche Partei) 1538, Hinderer (Demokr.) 1180, Wagner (Soz.) 251 und Gröber (Zentr.) 189 Stimmen. Es hat somit Stichwahl stattgefunden zwischen Hieber und Hinderer.

Stuttgart, 6. März. Auf ein an die deutschen Zentralorganisationen gerichtetes Anschreiben hat der Vorstand des deutschen Buchdruckerverbandes 10 000 M. zur Unterstützung der österreichischen Bergarbeiter abgeschickt.

Cannstatt, 6. März. Kommerzienrat Daimler, der Erfinder der Daimlermotoren, ist 68 Jahre alt, gestorben.

Ehlingen, 2. März. Wie man von authentischer Seite erfährt, dürfte der geplante Besuch der ehemaligen Angehörigen des in Straßburg liegenden 8. württemb. Infanterie-Regiments Nr. 126 über die Pfingstfeiertage nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen eine Teilnehmerzahl von 13—1400 Mann aus den verschiedenen Oberämtern sich ergeben, so daß die Abfassung von Extrazügen (einer von Ehlingen, einer von Nürtingen-Mödingen und einer von Mautheben-Ehlingen) sich als notwendig erweisen dürfte. Für den Aufenthalt in Straßburg sind etwa 3 Tage mit folgendem Programm festgesetzt: 1. Tag in Straßburg, 2. Tag in Wörth, 3. Tag in Schleißstadt i. c. (selbstverständlich ist niemand an das Programm gebunden). Die Teilnahme an der Fahrt ist auch Angehörigen anderer Truppenteile gestattet, sofern dieselben an den entstehenden Unkosten teilnehmen. Die ganze Sache dürfte auch in der am 18. März in Stuttgart stattfindenden Obmannerversammlung des Landesauschusses vom Württ. Kriegerbund von den Ehlinger Kameraden zur Sprache gebracht werden. Im Uebrigen sind etwaige Anfragen i. c. vorerst an Herrn Malermeister Haug in Ehlingen zu richten, welcher Mitglied des Komitees ist. Vorstand desselben ist Herr Ernst Fahrion in Ehlingen.

Stuttgart, 6. März. Heute nachmittag schoß der 28-jährige Schlosser Schiele jun. seine erst 21 Jahre alte Ehefrau aus Eifersucht in die Schläfe und verletzte sie schwer. Hierauf erschoss er sich selbst.

Bietigheim, 6. März. Gestern abend sprang ein lebensmüder Sipser aus Bödingen bei Heilbronn in die Enz, wo er ertrank. Derselbe äußerte in einer Wirtschaft, daß er ins Wasser gehe, da ihn sonst noch der Landjäger hole.

Baihingen a./Enz, 6. März. Gestern nachmittag traf unser neugewählter Herr Stadtverordn. Bentel aus Geislingen a./St. hier ein. Abends vereinigte ein Bankett eine große Zahl Bürger im Hotel zur Post.

Weinsberg, 4. März. Der weithin bekannte Gasthof zur „Weibertru“ von Scheuber ging um 44 500 M. an Kaufmann Hohl aus Neuenstein über.

Stuttgart. (Landesproduktendire.) Bericht vom 5. März von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Wochenverlauf war Getreide, beeinflusst durch größere Abgaben in Argentinien, etwas abgeschwächt, doch waren die Forderungen nur unwesentlich erniedrigt. Indessen meldete sich Amerika für Weizen höhere Preise, wodurch sich die Stimmung wieder befestigte.

Die Inlandsmärkte sind preisstabil, die Zufuhren schwächer. Hier ist ruhiges Geschäft. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 28 M. — 1 bis 28 M. 50 J., Nr. 1: 26 M. — 1 bis 26 M. 50 J., Nr. 2: 24 M. 30 J. bis 25 M. — 1, Nr. 3: 23 M. — 1 bis 25 M. 50 J., Nr. 4: 21 M. — 1 bis 21 M. 50 J., Suppengries 28 M. — 1 bis 28 M. 50 J. Kleie 9 M. 80 J.

Ausland.

Vom Bodensee, 5. März. Bei Amlikon und Schilfen ist ein großes Elektrizitätswerk geplant, das 800 Pferdekkräfte liefern und alle Thurgau-Gemeinden zwischen Weinfelden und Frauenfeld mit Licht und Kraft versorgen soll. Das Anlagekapital ist auf 1 1/2 Millionen Fr. veranschlagt.

Aus Oesterreich, 3. März. Fast die ganze Adriaküste und Norditalien sind von eifigen Stürmen heimgesucht, die zum Teil starke Schneefälle mit sich brachten. Aus den nördlicheren Gegenden Oesterreich-Ungarns werden gleichfalls starke Schneefälle gemeldet.

In Frankreich streifen wieder einmal die Bergleute des Kohlenbezirks von Carmaux. Die Streikenden hatten sich mit dem Ersuchen an den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau gewendet, er möge die Differenzen zwischen ihnen und der Bergwerksgesellschaft durch ein Schiedsgericht schlichten. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft teilte indessen dem Komite der streikenden Bergleute telegraphisch mit, daß er einen Schiedsspruch Waldeck-Rousseaus ablehnen würde, welches Verhalten Erregung unter ihren streikenden Bergleuten hervorgerufen hat.

Loemfontein, 5. März. Die verbündeten Buren beschloßen, das Gebiet in der Umgebung von Rendsburg zu räumen. Der Rückzug wurde unter Deckung berittener Bürger glücklich ausgeführt. Der Präsident richtete an die Bürger in Natal, die auf dem Rückmarsch nach Biggarsberg sind, einen begeisterten Aufruf. Der Präsident kehrte am 3. d. M. nach Pretoria zurück.

Ossfontein, 5. März. Feldmarschall Lord Roberts meldete von hier unter dem Gestrir: General Clements meldet, daß seine Vorhut Achterteng besetzt hätte, so daß die Bahnverbindung nach Dourbets-Siding heute offen wird. In Norvalspont stehen die Buren noch in starker Anzahl. Nach einer Depesche General Satares nimmt die Zahl der Buren bei Stormberg täglich ab.

Lourenço-Marquez, 5. März. Wie die „Times“ meldet, verlauten hier widersprechende Gerüchte. Einerseits heiße es, Transvaal leite Friedensverhandlungen ein, andererseits sollen die Buren beabsichtigen, die Briten bei Laings Nek und Glencoe entgegen zu treten. Einweisen wurden die Befestigungen von Pretoria vermehrt. Unmittelbar nach der Kapitulation von Cronje fand eine in aller Eile veranstaltete Zusammenkunft der Präsidenten der beiden Republiken und des Oberkommandierenden der im nördlichen Natal stehenden Buren statt. Präsident Krüger richtete telegraphisch an die Führer und Vorsteher einen feurigen Aufruf, in dem er sie ermahnte, fest zu bleiben im Namen des Herrn und ihren Glauben auf den Herrn zu setzen. Die früheren Siege zeigten, daß der Herr mit ihnen sei. Ein hoher Beamter des Drangefreistaats erklärte, im Falle der Niederlage der Freistaattruppen würden sich diese nach Transvaal zurückziehen, um mit den Brüdern von Transvaal sich zu vereinigen und den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen. Ein amtlicher Bericht meldet, die Buren verloren bisher mit der am 25. Februar endenden Woche 21 Tote und 130 Verwundete.

Die Buren konzentrieren sich im Drangefreistaat und geben alle vorgezeichneten Positionen auf. Daß die Belagerer von Ladysmith in westlicher und nicht in nördlicher Richtung abzogen, ist das deutlichste Kennzeichen für die Absichten der Buren.

Vom General Buller haben die Buren vor der Hand nichts zu befürchten. Dessen

Truppen sind derartig zusammengeschossen und durch die Strapazen der letzten Woche mitgenommen, daß sie längere Erholung bedürfen. Und gar die Truppen des Generals White, die volle vier Monate in Ladysmith eingeschlossen waren, ehe ihre Befreiung erfolgte, sind nach dem eigenen Zugeständnisse Bullers für den Kriegsdienst vorläufig überhaupt nicht zu gebrauchen. Zu fürchten ist nur Lord Roberts, der mit seinen 40 000 Mann nicht säumen wird, die Erfolge der beiden letzten Wochen auszunützen. Im Süden sucht sich Lord Kitchener zum Herrn der Situation zu machen.

Ueber die eigentliche Ursache der Kapitulation Cronjes wird von Seiten der Regierung des Drangefreistaates amtlich mitgeteilt, daß die Kapitulation aus Mangel an Lebensmitteln und Munition erfolgte. Uebrigens giebt diese Mitteilung die Zahl der bei Paardeberg gefangen genommenen Buren nur auf 2000 bis 3000 an, während der Bericht Feldmarschalls Robert von 3700 bis 4000 Gefangenen sprach. Präsident Steyn richtete an die auf dem Rückmarsch von Natal nach Biggarsberg befindlichen Drangefreistaat-Buren einen begeisterten Aufruf zum Ausharren. Präsident Krüger ist von seiner Unterredung mit Steyn, bei der die Fortsetzung des Kampfes gegen die Engländer bis zum äußersten beschlossen wurde, wieder nach Pretoria zurückgekehrt.

New-York, 3. März. Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung des Staates Ohio sandten an den Burengeneral Cronje ein Telegramm, in dem sie ihn beglückwünschten und ihm ihre Bewunderung aussprachen.

Präsident Mac Kinley hat, wie eine Washingtoner Korrespondenz des New-York Herald berichtet, beiden kriegführenden Parteien in Südafrika zu verstehen gegeben, er sei zu einer Vermittlung, wenn solche gewünscht werde, bereit. Freilich meint die Korrespondenz dann sehr richtig weiter, das Staatsdepartement des Aeußern in Washington glaube nicht, daß England eine Vermittlung wünsche, wenn auch Transvaal sie wolle. — Mac Kinley hielt in Washington bei einem Festmahl eine politische Rede, in der er u. a. auf die „offene Thür“ hinwies, die Amerika in Ostasien besitze, und ferner erklärte, die Vereinigten Staaten stünden zu keiner Macht in einem Bündnisverhältnis.

Unterhaltender Teil.

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gersp.

(12. Fortsetzung.)

Leise wurde der Thürriegel zurückgeschoben und gleich darauf schien im Rahmen der Thür die Gestalt des Wirtes, ein Licht in der Hand, vorsichtig nach dem Lager hinspähend. Doch Reinhold ließ ihm nicht lange Zeit, ein wichtiger Gieb streckte ihn zu Boden; das Licht erlosch. Zugleich feuerten alle vier ihre Revolver auf die bestürzt dastehenden Räuber ab, stürzten hinaus und suchten die Treppe herabzukommen. Dies gelang, aber unten wurden sie von den übrigen Nordgejellen empfangen, und hier entspann sich ein blutiger Kampf, den die Herdglut düster beleuchtete.

Reinhold und seine Gefährten kämpften mit dem Mute der Verzweiflung. Sollte es ihnen nicht gelingen, sich durchzuschlagen, so wollten sie ihr Leben wenigstens so teuer wie möglich verkaufen. Einer von ihnen war freilich schon gefallen und so kämpften sie drei gegen sechs. Aber bald lagen auch zwei Räuber blutend am Boden. Müller war schon bis zur Thüre vorgegrungen, hatte den Riegel zurückgeschoben und die Thüre geöffnet, als ihm von draußen der junge Mann, der sich vorhin sofort entfernt hatte, entgegen sprang und mit blanker Waffe den Weg versperrte. Jetzt erkannte ihn Reinhold; es war derselbe, den er im Zelte des Chefs gesehen, der junge, adeliche Wosmat.

„Betrüger!“ rief er ihm zu und drang dann mit dem Säbel auf ihn ein. Aber Igor empfing ihn kampfbereit. Zischend sausten die Klinge durch die Luft und trafen funkenprühend aufeinander. Da wurde Reinhold plötzlich auch von hinten angegriffen und während er sich einen Moment umwandte, um den neuen Gegner abzuwehren, versetzte ihm der erste einen Hieb über den Kopf, der ihm fast die Besinnung raubte. Allein er besaß noch so viel Geistesgegenwart, sich mit Blizeschnelle umzuwenden, und Igor den Hieb zurückzugeben, so daß diesem die Wange vom Ohr bis zum Munde gespalten wurde. Damit hatte Reinhold sich aber auch sein Leben gerettet, Igor taumelte zur Seite, der Ausgang war frei und Reinhold eilte hinaus. Mit Aufgebot seiner letzten Kraft lief er vom Hause fort dem Waldsaume zu, dort brach er ohnmächtig zusammen.

Wie lange er so gelegen, wußte er nicht, erst die kalte Nachtlust und der aus neue hervorbrechende Regen riefen ihn wieder ins Bewußtsein zurück. Anfangs konnte er sich gar nicht auf das Vorgefallene besinnen. Erst seine blutüberströmten Kleider riefen ihm die Erinnerung an das eben durchlebte zurück. Das erste, was er that, war, sich die Kopfwunde, so gut er konnte, zu verbinden; dann schleppte er sich mühsam vorwärts, den Weg im Thale entlang. Wollte er hier im Thale nicht elendig umkommen, so mußte er eine menschliche Wohnung zu erreichen suchen, selbst auf die Gefahr hin, in türkische Hände zu fallen. Ein Schluck Wein, den er noch in seiner Feldflasche hatte, löschte den quälenden Durst und regte seine Lebensgeister wieder etwas an.

Langsam, sehr langsam kam er vorwärts. Von seinem Gefährten ließ sich keiner sehen. Hatten sie ihren Tod in dem Kampfe gefunden, oder waren sie hinweggejagt, während er bewußtlos am Waldessaum lag?

Schon graute im Osten der junge Tag. Sehnsüchtig schaute er aus, ob er nicht irgendwo ein Dorf entdecken könne, denn immer matter und matter wurde er. Endlich bemerkte er seitwärts von der Straße, hoch oben auf dem ziemlich steil abfallenden Flußufer ein Gehöft liegen. Es mußte wohl ein großes Besitztum sein, denn das steinerne Wohnhaus war weit größer, als dies sonst bei Bauerngehöften der Fall zu sein pflegte, es machte einen schloßartigen Eindruck.

Dorthin lenkte Reinhold jetzt seine Schritte. Ach es war noch ein weiter Weg! In einem großen Bogen führte die Straße den Berg hinan. Würden seine Kräfte noch ausreichen?

Immer häufiger mußte er sich am Bergande niederlegen, um sich zu erholen. Seine ganze Willenskraft bot er auf, die Schwäche zu überwinden; das Buntfieber begann schon in seinen Adern zu wüten. Zuletzt vermochte er sich nicht mehr zu erheben und trock auf allen Vieren vorwärts. Allein er erreichte die Höhe nicht mehr. Ungefähr fünfzig Schritte vom Hause entfernt, brach er zusammen.

Noch einmal zog sein vergangenes Leben wie im Fluge an seinem Geiste vorüber, dann begannen die Sinne ihm zu schwinden, sein letztes Wort, sein letzter Gedanke war „Martha!“

Grau und trübe kam der Morgen; klagend fuhr der Wind durch die Blätter und schüttelte die Regentropfen von ihnen herab, gleich als wären es Thränen, die sie weinten um das junge Leben, das hier zu erlöschen drohte. Und tief im Grunde rauschten die Wellen der Narenta und sangen dem tapfern Krieger ein Sterbelied.

Erene Liebe.

Hochsommer ist's. Die Sonne sendet ihre Strahlen fast senkrecht herab und verbreitet eine sengende Hitze. In den Städten und vornehmlich in den altersgrauen, mit ihren engen Gassen und Gäßchen herrscht eine drückende Schwüle, die selbst die kühle Nachtlust nicht ganz zu verdrängen vermag. Da sucht ein Jeder, der es nur irgend ermöglichen kann, für einige Zeit der Stadt zu entfliehen.

Auch Behrends hatte seine reizend gelegene Villa in Oliva bezogen. Auf dem Balkon saß eine junge Dame im schwarzen Kleide. Es ist Martha, aber man erkennt sie kaum wieder, so

haben die letzten Monate sie verändert. Das früher so rosigte Gesichtchen ist bleich, die Wangen sind eingefallen und das sonst so lebhaft Auge hat seinen Glanz verloren und schaut so müde und matt aus. Unten im Garten stehen die Rosen in voller Pracht, die Kelten glühen und die Tausperlen auf Blüten und Blättern glitzern wie Diamanten. Aber Martha freut sich nicht ihrer Schönheit und das farbenprächtige Landschaftsbild, das sich vor ihr entrollt, läßt sie kalt und doch giebt es kaum seines Gleichen in Norddeutschland!

Alexander v. Humboldt hat Danzig einmal seiner schönen Lage wegen „das nordische Neapel“ genannt und wahrlich, es verdient diese Bezeichnung. Unter allen den schönen Orten in Danzigs Umgebung, steht das eine Meile nordwestlich gelegene Kloster Oliva obenan.

Es ist als ob „ein Stück Himmel auf die Erde herabgefallen ist“, so vereint sich hier Land und Meer zu einem lieblichen Bilde und man begreift, daß die alten Mönche gerade diesen Platz sich ausgewählt haben, um hier ihr Kloster zu bauen.

Vom Balkon der Villa, die am Abhänge des Karlsberges gelegen ist, erschließt sich der ganze Rauber der Gegend. Nach rechts hin spannt sich in einem schimmernden Bogen, vom Silberband eines Waldbachs durchströmt, das blütenreiche Thal hin.

Aber Martha hat heute kein Auge für alle diese Schönheit, keinen Sinn mehr dafür, seit sie ihn verloren, den einzig Geliebten. Zu plötzlich war er ihr entzogen, zu hart traf sie der Schlag. Ihr junges Herz konnte ihn nicht ertragen und drohte zu brechen in unermessbarem Weh. Wie ein Frost in der Frühlingssnacht die jungen Knospen und Blüten unbarmherzig zerstört, daß sie langsam dahinsinken, und so war auch ihr junges Liebeshoffen grausam vernichtet. Sie glich einer geknickten Blume.

Doch müssen wir einige Zeit zurückgreifen, um den Leser mit den Vorgängen im Hause Behrends bekannt zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Maskierte in Heidelberg riefen dem englischen Studenten Joz zu, „die Buren kommen!“ Der rabiater Engländer zog sofort einen Revolver, richtete ihn gegen die Masken und schrie: „Nieder mit den Deutschen“. Man nahm dem frechen Menschen den Revolver ab und prügelte ihn gehörig durch.

Zu Hägendorf bei Solothurn spielten ein paar junge Burschen Buren und Briten. Bei diesem Anlaß ging ein Schrotschuß los, der eine gerade in der Stube beschäftigte Frau in den Unterleib traf, und ein Mädchen an Schulter und Brust schwer verwundete. Die Frau ist außer Gefahr. Das Leben des Mädchens dagegen ist stark gefährdet.

(Unterseeisches Telephon.) Mit einer neuen Erfindung, die von ganz hervorragender Bedeutung sein wird, sind Thomas A. Edison jr. und William Holzer in Amerika gegenwärtig beschäftigt. Es handelt sich nämlich um die Konstruktion eines unterseeischen Telephones, durch das man zu sehr niedrigen Tarispreisen über den Ozean sprechen kann. Ueber den gegenwärtigen Stand der einschlägigen Arbeiten teilt die Zeitschrift Boll dampf eine interessante Aeußerung Edisons mit, der hier einiges entnommen sei. Der Erfinder berichtet: „Im Gegensatz zu der allgemeinen Ansicht haben wir gefunden, daß durchaus kein allzu starker Strom erforderlich ist, um eine Nachricht über den Ozean zu senden. Wir nahmen nämlich, um dies zu untersuchen, mehr als 3000 Meilen Draht, versenkten die Spindel, worauf der Draht sich befand, und unterwarfen letzteren einem dem Meeresdruck ähnlich schweren Druck; gleichzeitig drehte sich die Spindel mit einer Geschwindigkeit von 10 bis 72 Umdrehungen in der Minute, und wir fanden, daß die Töne sehr hörbar weiter geleitet wurden. Nachdem wir soweit in der Sache gekommen, fand der alte Gedanke, daß ein sehr starker elektrischer Strom erforderlich sei, um die Schallwellen unter Wasser fortzuführen, keine

Beachtung mehr. Selbstverständlich erwarten wir nicht, eine Nachricht schnurstracks über das Meer zu senden, ohne jegliche Zwischenstation; solches würde bei unseren gegenwärtigen Einrichtungen und Vermutungen unmöglich sein. Aber bestimmt ist, daß nur eine einzige Zwischenstation im Ozean genügend sein wird, von wo die Nachricht durch eine mechanische Einrichtung weiter gesandt werden kann. Die Kosten des Telephonierens über den Ozean werden bedeutend geringer sein als bei der Telegraphie. Es mag noch einige Zeit dauern, bis die neue Erfindung in ganzer Vollkommenheit an die Öffentlichkeit tritt, aber kommen wird sie, daran ist nicht zu zweifeln. Eine Hauptsache unseres Apparates, den wir bereits vollendet haben, ist der Ton-Aufnehmer. Wir haben diesen wichtigsten Teil des Mechanismus so zart wie möglich und doch wieder groß genug konstruiert, um ihn jeder Einwirkung empfindlich zu machen.“

[Aha.] „Aber, Herr Nachbar, was war denn das heute nacht für ein Lärm bei Ihnen?“ — „Ach nichts, meine Frau fragte mich um, wie spät es sei, als ich nach Hause kam.“

[Boshaft.] Wirt (einschänkend): „Dies ist eigentlich ein französischer Wein, von dem ich aber den Namen vergessen habe“. — Gast: „Wie haben Sie ihn denn... getauft?“

Wechselrätsel.

In Südamerika da bin ich ein Strom, der gewöhnlich ihr kennt, Aendert man nur einen Laut, hattet, hast mich auch du.

Auflösung des Wechselrätsels in Nr. 28: Berg. — Burg.

Mutmaßliches Wetter am 7. bis 9. März.

(Nachdruck verboten.)

Die allgemeine Wetterlage hat über den Sonntag keine wesentliche Veränderung erfahren. Ueber Schweden und Nordeuropa, sowie weiter nordwärts liegt noch immer ein Hochdruck von 770 mm, über England, Nordwestfrankreich, Belgien, Holland, der ganzen Küste, Süd- und Mitteleuropa ein solcher von 765 mm. Ueber Ostpreußen, Polen, und dem mittleren Rußland beherrscht eine schwache Depression von 755 mm und eine gleiche Depression auch über Italien. Am Mittwoch und Donnerstag ist demgemäß bei uns milder, freier Frost noch immer abwechselnd bewölkt und aufgeweichtes Wetter ohne nennenswerten Schneeeinbruch in Aussicht zu nehmen.

Am 8. und 9. März.

Ueber Großbritannien liegt noch immer ein Hochdruck von 770 mm, dagegen scheint von Island her gegen Mitteleuropa ein Luftwirbel im Anzuge zu sein, der aber vorerst nur langsam Terrain gewinnen dürfte. Der letzte Luftwirbel ist mit 755 mm in die Umgebung des Weißen Meeres gewandert; eine gleiche Depression liegt noch über Corsica und Sardinien. Am Donnerstag und Freitag ist zwar noch fortgesetzt neblig und bewölkt, aber bei mäßig kühler Temperatur noch immer größtenteils trockenes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 6. März. Die Budgetkommission genehmigte den Etat für die Einführung des Schiedsverkehrs im Reichspostgebiet unverändert mit der Bestimmung, daß die Einführung erst am 1. September 1900 erfolgt, nicht am 1. April.

Paris, 6. März. Gegen einen Mitarbeiter des „Journal“ sprach sich Stanley dahin aus, daß seiner Meinung nach die Engländer in 2 Monaten in Pretoria stehen werden. Der Krieg dürfte etwa am 1. Juli beendet sein. Man werde den beiden Republiken vielleicht eine Selbstverwaltung, ähnlich derjenigen Kanadas, verleihen. Als die Rede auf die französisch-englischen Beziehungen kam, meinte Stanley, ein Krieg mit Frankreich sei unmöglich, da er England zu große Opfer auferlegen und endlose Verwicklungen verursachen würde. Frankreichs Schwäche heiße Deutschlands Stärke. Im ganzen liebe man England in Frankreich mehr als in Deutschland.

London, 6. März. (Neutermeldung aus Colesberg vom 5. d.): Die Buren halten noch immer die Höhen am Südufer des Dranseflusses besetzt. Bisher haben sie keine Brücke zerstört. Die Züge können ungehindert bis Achterfang auf halber Strecke zwischen Colesberg und Norwalspont fahren.

Anzeiger

Nr. 38.

Erscheint Montag, 12. d. März.

vierteljährlich. A. 1.25, monatlich.

Die S.

werden unter Bezugnahme betreffend Zurückstellung (Enghäler Nr. 25) b. 12. d. März, hierher v.

Soweit die Gesetze von Angehörigen gefordert zu eröffnen, daß sie zu den 28. d. März, vormittags 10 Uhr, der Ertragkommission ist zutreffendfalls der Zurückstellung oder Verzugstermine zu stellen angebracht werden für Todesfall) erst nach dem 8. März 1900.

K. A.

Im Güterrechtsbuch der zwischen Christian Katharine geb. S. landrechtlichem Erbgutmannes von der Berner Frau.

Den 6. März 1900.

betreffend das Anri-

Schleifen von Holz

- 1) Das Anrücken der hängen ohne Ausnahme
- 2) Auf den chauffierten Schleifen von Holz gestattet, an welcher Wege und Wägen Auf einer Bahn darf Stand
- 3) Beim Schleifen Schleifstarren auf
- 4) Zuwiderhandeln polizeigesetzlich bestraft

Wildberg, den 5. März 1900.

Aufforderung

Diejenigen feuer Feuerwehr noch nicht

spät

bei dem Stadtschulthei

Nichteintritt festgesetzt

haben. Die Feuerwe

Besonders wird

sich aufhaltenden Arb

Den 8. März 1900